

Der Fürst belohnte auch die Rechtschaffenheit des wackeren Mannes, sorgte für seine Söhne, und der Segen, den ihm seine sterbenden Eltern gaben, wurde ihm im Alter von seinen dankbaren Kindern durch Liebe und Unterstützung redlich entrichtet! (Hegel.)

Der treue Hund.

Ein Kaufmann machte eine Reise zu Pferde, und sein treuer Budel begleitete ihn zu Fuß.

Die Absicht dieser Reise war, von einem etwas entfernten Orte eine ansehnliche Summe Geldes abzuholen, die jemand dort dem Kaufmann schuldig war.

Er empfing das Geld und ritt vergnügt nach Hause.

Unterwegs fiel der Mantelsack, in welchen er den Geldbeutel gesteckt hatte, vom Pferde herab zur Erde, weil er nicht fest genug war angeschnallt gewesen.

Der Kaufmann, der in Gedanken saß, merkte nichts davon; wohl aber merkte es sein treuer Budel.

Er versuchte, ob er den Mantelsack mit den Zähnen aufheben und seinem Herrn nachtragen könnte, aber er war ihm zu schwer.

Er lief also hin zu seinem Herrn, sprang an dem Pferd hinauf und bellte so laut und unaufhörlich, daß der Kaufmann gar nicht wußte, was er davon denken sollte.

Er gebot ihm zu schweigen; doch umsonst! Er gab ihm einen Schlag mit der Peitsche; aber vergebens!

Der treue Hund fuhr fort zu bellen und zu heulen und an dem Pferde aufzuspringen, als wenn er seinen Herrn mit Gewalt herunterziehen wollte, und da ihn dieser durch mehrere Peitschenhiebe abwehrte, fiel er das Pferd an, um ihm durch Bellen und Beißen zu verstehen zu geben, daß es doch umkehren solle! —

Der Kaufmann jedoch erschrak, denn er glaubte, der Hund sei toll geworden, und da er ihn lieb hatte, so schmerzte es ihn, ihn totschießen zu müssen.

Lange bemühte er sich, ihn durch Zurufen zu besänftigen, allein da alles nichts helfen wollte, ergriff er endlich die Pistole, zielte und drückte mit weggewandten Augen los.